

Kostümierte Heimat

Die Bürokraten erobern die Kunst

Jetzt sollen die Luxemburger Künstler endlich von staatswegen als Künstler anerkannt werden. Aber der Staat definiert den Künstler so, wie es eben nur ein von allen künstlerischen Geistern verlassener Staat tun kann: Künstler ist demnach, wer eine entsprechende Ausbildung vorweisen kann.

Damit ist das Ende der genialen Autodidakten besiegelt. Schluß mit jenen illegitimen Titelräubern, die sich schon allein deshalb für Künstler halten, weil sie ihre Kunst in staatsfernen, gesetzefernen, bürokratenfernen Räumen betreiben! Wer irgendwo in einer Nische hockt, sich im staatlichen Gebäude also wie ein Hausbesitzer aufführt, wer heckenschützenhaft den Pinsel schwingt oder das Notenblatt vollkritzelt, darf künftig nicht mehr auf staatliche Gnade hoffen. Aber wer brav seine Solfeggienkurse besucht und dafür eine vorteilhafte Zensur eingeheimst hat, wer höflich und manierlich auf der Kunstakademie seinen Professoren die Pfötchen geküsst hat, wer geduldig seinen Zyklus "Dichter werden per Fernkursus" absolviert hat, der darf sich fortan vom Staat tätscheln und sich seine Sozialbeiträge mildern lassen.

Was aber geschieht mit allen anderen, die Kunst nicht für eine Variante des Staatswesens halten, sondern für ein sehr eigenständiges Territorium mit eigenen, nicht beliebig abrufbaren Gesetzmässigkeiten? Für sie hat der Staat, gnädig und großzügig wie er ist, eine Sonderkommission eingesetzt, die entscheiden soll, ob einer sich trotz mangelnder Ausbildung Künstler nennen darf oder nicht. An diesem Punkt wird die Sache höchst interessant. Wir sollten uns streitlustig fragen, wie denn eine solche Kommission personell besetzt werden soll? Werden hier die fröhlichen Rebellen tagen, allesamt selber ohne regu-

läre Ausbildung, und reihum andere Rebellen küren? Oder werden hier die geeichten

Jetzt sollen die Luxemburger Künstler endlich von staatswegen als Künstler anerkannt werden. Aber der Staat definiert den Künstler so, wie es eben nur ein von allen künstlerischen Geistern verlassener Staat tun kann: Künstler ist demnach, wer eine entsprechende Ausbildung vorweisen kann.

Staatsdiener und die distinguierten Kunstdiplombesitzer auftrumpfen, denen jeder diplomfreie Mensch ein Greuel ist und jede nichtbeglaubigte Kunst ein Graus?

Und wer kann verhindern, daß so eine Zweiklassengesellschaft der Künstler zementiert wird - hier die vertrauenswürdigen, anerkannten, juristisch einwandfreien, dort die peripheren, exzentrischen, staatspolitisch suspekten? Machen wir also einen Vorschlag zur Güte ganz aus dem Geist der Kunst heraus, plädieren wir also für ein Kunststück, das die Künstler gewiss befriedigen wird, den Politikern aber sehr kunstvolle Kapriolen aberlangt: die staatliche Anerkennung der Künstler sollte erst dann in Kraft treten, wenn auch die Politiker, die dieses sonderbare Vertragswerk zu verantworten haben, ihrerseits eine adäquate Ausbildung mit entsprechendem Diplom vorweisen können.

In der Jury, die über den Ausbildungsgrad der Politiker zu befinden hätte, sässen ausschließlich Künstler, und zwar echte, solche, die kreativ aus dem Bauch heraus zu Werk gehen, und nicht aus dem Kopf her-

aus über die Sprossen irgendeiner staatlich genehmen Karriereleiter. Diese Jury-Künstler würden die Politiker in allen schöpferischen Disziplinen ausgiebig testen. Die Politiker müßten eine solide Ausbildung nachweisen in den Fächern Menschenkenntnis und Gesellschaftsanalyse, Prioritätenlehre und Kommunikationswissenschaft, Erziehung zu Ehrlichkeit und Sozialverhalten, die Probanden müßten öffentlich zugeben, daß Wahlkämpfe nur die Arenen für fortgeschrittene Scharlatane sind, Parlamente nur die Laufstege für eitle Selbstdarsteller, Parteien nur eine Sammelbewegung zur Eroberung und Erhaltung von Privilegien aller Art, sie müßten zudem ihre Humorfähigkeit beweisen, und allein an dieser Bedingung würden Männlein und Weiblein scharenweise scheitern. Abgesehen davon, daß keine Fakultät der Welt das Risiko eingehen würde, Politiker auszubilden, wären die Probanden schnell mit einem Deal zur Hand: Künstler dürfen Künstler sein, weil sie Kunst machen, und nicht, weil ihnen Kunst rein theoretisch bescheinigt wurde, und Politiker dürfen Politiker bleiben, weil sie Improvisierkanonen und Intuitionsartisten sind, und nicht, weil sie unter einer schönggeistigen Idealbagage fast zusammenbrechen.

So könnte die Künstler-Jury ruhigen Gewissens den staatlich anerkannten Politiker proklamieren: es wären Frauen und Männer, die schöpferisch mit dem Leben umgehen, und nicht bürokratisch, genau wie Künstler Frauen und Männer sind, die schöpferisch mit dem Leben umgehen, und nicht bürokratisch - so würde ein staatliches Künstlerstatut aus der Taufe gehoben, das seinen Namen verdient. Es wäre dann endlich eine staatliche Reverenz an die unverzichtbare künstlerische Anarchie.

SR2 Kultur 25.03.1996.